

Gebet

Autor(en): **Meyer-Eckhardt, Victor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **29 (1961)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da hielten die Kerzen den schwankenden Atem
an
und standen, gezückten heiligen Schwertern ver-
gleichbar,
die Welle der Farben erstarrte, das Lächeln zer-
rann,
die Schönheit verkühlte wie Mondlicht, mir uner-
reichbar.

Die Lippen, den deinen wie Bienen den Blumen
so nah,
verschlossen sich eilig, als trauliche Rede verhallte,
und was ich im Sterngrund der Augen sich auftun
sah,
das war wohl die Liebe— doch war sie nicht mein
wie die alte.

GEBET

Und kindlich verneigt ich die Stirne dem blühenden
Fuss,
wie Jünglinge beten, die bängen, im Erdengetüm-
mel,
wer weiss es wie lange? — Da weckte mich irdischer
Gruss:
«Mein Freund, mein Geliebter, wie weit sind die
Wege zum Himmel?»

Ich sah deine Lippen und fühlte die Süsse der
Zeit,
die du mir geschenkt und geziert mit der ewigen
Liebe.
Da ging ich die Wege zum Himmel — sie waren
nicht weit —
zu danken für dich, zu bitten, dass Liebe uns
bliebe.

Victor Meyer-Eckhardt †